

ERICH FROMM - SEIN LEBEN UND SEIN WERK

Die Idee von der Selbstwerdung des Menschen

Zuerst einmal war da die Stimme. Diese sanfte und gute Stimme, die über den Äther so viel Humanität ausströmte, so viel Optimismus und die zugleich dem Hörer wie von selbst Zeit zum Zuhören verschaffte. Und diese Stimme war es auch, die vor gerade zehn Jahren, fast vierzig Jahre, nachdem der Jude Erich Fromm vor den Nazis fliehen mußte, den Psychoanalytiker und Philosophen wieder nach Deutschland brachte. Sechs mal eine halbe Stunde sprach damals Erich Fromm im Süddeutschen Rundfunk über den Überfluß und Überdruß in unserer menschlichen Gesellschaft. Sechs mal eine halbe Stunde, frei im Radio gesprochen, erzählerisch, tiefstürfend, fesselnd. Bis dahin war Fromm allenfalls durch sein Taschenbüchlein „Die Kunst des Liebens“ zu einem Begriff geworden, aber diese Stimme löste eine Welle der Sympathie und der Begeisterung aus. Man wollte mehr von Erich Fromm, der in Amerika längst äußerst bekannt und in allen Bestsellerlisten zu finden war, wissen, hören, lesen. Und durch das Vertrauen, das ihm damals so spontan aus der Bundesrepublik entgegenkam, gewann Fromm auch wieder ein wenig Vertrauen, zu dem Land, aus dem er einst vertrieben wurde.

Endlich wurde dieses Land zu einem Markt für den radikalen Humanisten, dem Einzelgänger unter den großen Psychologen unserer Zeit, der mehr als alle seine Kollegen als so überzeugender Mensch die unmenschlichen Tiefen unseres materialistischen Systems analysierte, dem politisch ungeheuer engagierten Philosophen, dem Professor, der so errischend wenig theoretisch sein konnte, dem marxistischen Freudianer, der Karl Marx und Sigmund Freud zusammenbrachte und weiterentwickelte, dem engagierten Kämpfer für Internationalismus und Frieden. Und sobald er bekannt war, schlug Fromm ein: „Die Anatomie der menschlichen Destruktivität“, wurde sehr viel gelesen, sehr viel besprochen. Das wohl wichtigste Werk „Haben oder Sein“ war eine derart tiefstehende Analyse und Kritik an unserem Gesellschaftssystem, daß es zwangsläufig konträr disputiert wurde. Und natürlich das immer neu aufgelegte Büchlein „Die Kunst des Liebens“, das seit Jahren in den Bestsellerlisten ganz oben steht. In den Jahren, bevor Erich Fromm jetzt kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag im Tessin verstarb, war er ungeheuer produktiv, hat wohl bewußt noch viel weitergegeben.

Wieviel er insgesamt in seinem langen Leben an bedeutenden Schriften, Büchern, Vorträgen, oder auch Monographien zu Papier gebracht hat, wird erst jetzt durch die zehnbändige Fromm-Gesamtausgabe deutlich, die die Deutsche Verlagsanstalt eigentlich zu Fromms Achtzigsten an diesem Sonntag vorbereitet hat. Und noch mehr offenbaren diese über 5000 Seiten Gesamtausgabe: Das Leben eines gottlos christlichen Humanisten, das teilweise fast prophetische Denken, das richtungsweisend und für heutige Generationen wohl fast wichtiger ist, als das, was viele andere große Denker dieses Jahrhunderts beizusteuern vermochten.

Fromm wurde am 23. März 1900 in Frankfurt geboren. Er war ein Einzelkind und wuchs ganz im Geiste des traditionellen Judentums auf. Wie er selbst gerne berichtete, haben ihn die Geschichten des Alten Testaments immer mehr bewegt, als irgend etwas sonst. Schon der Junge war fasziniert von der Vision eines universel-

len Friedens, wo Lamm und Löwe beisammen wohnen, schon der Junge entwickelte ein gewaltiges Interesse am friedlichen Zusammenleben der Völker, am Internationalismus. Und so war es fast natürlich, daß sich im Gymnasiasten Erich Fromm Abneigung und Protest formierte, gegen die Irrationalität des Massenwahns, die dann 1914 zum ersten Weltkrieg führte.

Ein anderes, ein sehr persönliches Erlebnis beeinflusste die Entwicklung des jungen Erich Fromm schon früh. Eine seiner Familie befreundete junge Künstlerin beging Selbstmord, nachdem ihr alter Vater gestorben war. Die junge Frau wollte – und das war ihr letzter Wille – mit dem alten Mann begraben werden. In Fromm begann die Frage zu arbeiten, wie es möglich sein konnte, daß diese Frau ihren Vater so liebte, daß sie die Gemeinschaft mit ihm im Tode wichtiger fand, als die Freude am Leben. Diese intensiven Beobachtungen und Gedankengänge brachten Fromm auf die Spur der Psychoanalyse, er fing an, sich mit dem zu beschäftigen, was hinter dem Verhalten des Menschen steckt.

Die Schriften der Propheten kannte der Student Erich Fromm schon aus der frühen Jugendzeit fast in- und auswendig. Im Studium bekamen sie erstaunliche Gesellschaft: Buddha, Marx und Freud. Mögen sie alle noch so verschieden sein und auch widersprüchlich klingen – diese Namen waren die wichtigsten Anreger für den Studiosus wie den Analytiker gleichermaßen: Erich Fromm brachte sie alle unter ein Dach.

Nach den Büchern der Propheten – Fromm hat sie bewußt nie das „Alte Testament“ genannt – war es Karl Marx, der etwa zur Zeit der Umwälzung in Deutschland 1918/1919 als zweiter großer Einfluß zum Denken Fromms kam. „Mich lockte vor allem seine Philosophie und seine Vision des Sozialismus, die in säkularer Form die Idee von der Selbstwerdung des Menschen ausdrückt, von seiner vollen Humanisierung, von jenem Menschen, für den nicht das Haben, nicht das Tote, nicht das Angehäufte, sondern die lebendige Selbstäußerung das Ziel ist.“ Diese Beschreibung gab Fromm in einem eindrucksvollen einstündigen Gespräch mit dem Süddeutschen Rundfunk im Jahre 1974 (Das Gespräch wurde von der Deutschen Verlagsanstalt unter dem Titel „Im Namen des Lebens“ als kleine Broschüre herausgegeben). Fromm, der später seinen Studenten und gerade auch denen der APO-Zeit vorwarf, daß sie zwar viel über Marx reden, ihn aber wenig lesen würden, war ein exzellenter Kenner des großen deutschen Sohnes. Einerseits die Stalinisten und andererseits die meisten Sozialisten hätten nämlich das Marx-Bild so verfälscht, als hätte der nur ökologische Veränderungen im Auge gehabt. „In Wirklichkeit“, hielt Fromm dagegen, „war die ökonomische Veränderung nur Mittel zu einem Zweck: Es ging Marx entscheidend um die Befreiung des Menschen im Sinne des Humanismus“. Wo immer er konnte, nahm Erich Fromm Marx gegen seine Anhänger in Schutz, da sie ihn zumeist nur zum Beleg eigener Anschauungen benutzten. „Ob das nun der Staatskapitalismus im russischen Sinn oder der westliche Kapitalismus im liberalen Sinn ist – ich meine jetzt im letzten Fall die meisten der sozialdemokratischen Ideologen –, sind sie eine Verfälschung von Marx und die Zahl der Menschen, die Marx richtig verstehen, ist heute sehr gering.“ Zu den wenigen, die Fromm in Sachen Marxinterpretation akzeptieren konnte, zählte zum Beispiel Ernst Bloch.

Fromm selbst hatte Psychologie, Philosophie und Soziologie in Heidelberg studiert. Mit 22 wurde er Doktor der Philosophie, es folgte seine erste didaktische Analyse und Studien der Psychiatrie und Psy-

chologie in München. Zur weiteren Ausbildung hatte sich Fromm an das namhafte Psychoanalytische Institut in Berlin begeben, 1926 wurde er praktizierender Psycho-Analytiker. 1934 zog Erich Fromm weg aus dem Nazi-Deutschland, zog in die Vereinigten Staaten, wo er an verschiedenen Universitäten lehrte und verschiedene wichtige Institute für Psychoanalyse und Sozialpsychologie ins Leben rief. Daneben legte er stets Wert darauf, Analytiker zu sein, in der Praxis zu wirken und dauernde Erfahrung im Umgang mit Patienten zu sammeln. Von 1949 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1965 war Fromm an der Universität von Mexiko-City tätig und hat von dort aus mit weiter Ausstrahlung – vor allem in die Vereinigten Staaten hinein – gearbeitet.

Dort hat er sich stark in der Friedensbewegung im Kampf gegen das atomare Wettrüsten und auch führend gegen den Vietnam-Krieg eingesetzt. Zugleich lieferte Fromm grundlegende Beiträge zum Einbau der psychoanalytischen Theorie in die Marxsche Gesellschaftstheorie und ließ die wiederum Hand in Hand mit seiner humanistisch orientierten Revision der Freudschen Theorie gehen. Ganz sicher kann gesagt werden, daß sich Erich Fromm wie wohl keiner seiner Fachkollegen den politischen Problemen widmete. So unterstützte er beispielsweise einst aktiv die Präsidentschaftskandidatur des amerikanischen Demokraten Eugene McCarthy, den professoralen Senator der ein Kenner der Poesie und Philosophie ist und trotzdem für hohe Ämter in der Politik, die man gemeinhin als nicht das sauberste Geschäft bezeichnet, in Frage kam. Während dieses Wahlkampfes verfaßte Fromm sein Buch „Revolution der Hoffnung“ als eine Art humanistisches Pamphlet gegen die Technisierung und Verroberung des Menschen und seiner Gesellschaft. Ein Buch, das heute speziell jüngeren Lesern als Einstieg in Fromms Werk dienen kann.

In den letzten Jahren, die Fromm bei Locarno verbrachte, war er schreiberisch ungeheuer produktiv – wohl auch aus dem Impetus heraus, gerade den jungen Menschen noch viel von seinem Wirken und seinem Wissen weitergeben zu können. Da entstand noch die vielgelesene „Anatomie der menschlichen Destruktivität“, da entstand „Haben oder Sein“, jene enorme Analyse unserer Konsumgesellschaft, in der wir uns nur damit beschäftigen zu haben und darüber das Sein ganz verlieren. Und da entstand vor fünf Jahren der Plan für eine Gesamtausgabe der Frommschen Schriften. Lange haben Fromms ehemaliger Assistent Rainer Funk und die Lektoren des Verlages an dem zehnbändigen Werk gearbeitet, haben den Großteil von Fromms Aufsätzen, die noch gar nicht ins Deutsche übersetzt waren, „aufgestöbert“ und können jetzt in der Gesamtausgabe großenteils neue deutsche Texte bieten. Neun Textbände haben allesamt den gleichen Umfang, Band zehn ist der Registerband. Zwar ist Band sieben großenteils mit Fromms umfangreichstem Werk, der „Anatomie der menschlichen Destruktivität“ identisch, doch ist auch dieser bekannte Text geschickt in die Reihenfolge der Frommschen Edition eingegliedert. Mit Ausnahme dieses Bandes enthält übrigens jedes Buch auch mehrere Monographien.

Nach Fromms Tod jedenfalls ist diese DVA-Edition, die jetzt bereits in zwei Bänden vorliegt und für einen Subskriptionspreis von 45 Mark pro Band (später 55 Mark) vertrieben wird, in der Tat die späte Chance, Erich Fromm auch im deutschen Kulturraum jene Bedeutung zukommen zu lassen, die ihm als großen humanistischen Denker und überzeugenden Menschen gebührt.

Hansjörg N. Schultz



Erich Fromm



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.